67 Jahrgang 1931 * Nr. 23 Berlin, den 4. Juni 1931

Die Obstbauzeitung

Für den Gärtner und sein Haus.

Ständige Beilage zum „Deutschen Erwerbsgartenbau" und zur „Gartenbauwirtschaft"

Persönliche Mitteilungen

Es sind verstorben:

Carl Vollmar, Frankfurt a. M., Bez.-Gr. Frankfurt a. M.

Anton Hendrix, Straelen, Bez.-Gr. Niederrhein.

Karl Lenne, Bielefeld, Bez.-Gr. Westfalen-Ost.

Ernst Pirr, Strausberg, Bez.-Gr. Berlin.

Frau Agnes Thomas, Dresden, Bez.-Gr. Dresden.

Am 26. Mai 1931 verstarb plötzlich das Mitglied der Bez.-Gr. Ostbahn im Landesverband Berlin-Brandenburg, Gärtnereibesitzer **Ernst Pirr**, Strausberg I. Die Bezirksgruppe verliert an ihm einen treuen und rührigen Mitarbeiter. Gollang, Obmann.

Am 27. Mai 1931 verstarb das Mitglied der Bez.-Gr. Züllichau, Gärtnereibesitzer **Ernst Pfeiffer**, Züllichau.

*

Gärtnereibesitzer **Erich Roggerath**, Lerthe bei Hannover, wurde am 13. Mai 1931 70 Jahre alt.

Zum Nachfolger des Gartenbaudirektors Glindemann wurde der Dipl. Gartenbauinspektor und Gartenbaulehrer **Max Mann**, bis her in Proskau als Gartenbauoberlehrer und Abteilungsvorsteher an die Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau nach Geisenheim berufen.

Mann wurde am 8. Oktober 1897 in Schwientochlowitz in Oberschlesien geboren. Nach Beendigung des Krieges, an dem er seit 1914 teilgenommen hatte, erlernte er die Gärtnerei, besuchte nach der Gehilfenzeit bei Karl Förster in Bornim und Adolf Koschel in Berlin-Lichtenberg die Lehr- und Forschungsanstalt für Obst- und Gartenbau in Dahlem im Lehrgang für Pflanzenbau, war als Leiter der Lehrgärtnerei und Fachlehrer in Finkenwalde in Pommern tätig und übernahm dann eine Stellung als Saatzuchtleiter in Reval in Estland. Nach Deutschland zurückgekehrt, war er dann als Saatzuchtleiter bei Robert Hesse und Sohn in Rieder bei Quedlinburg und anschließend als leitender Techniker im Dienste der Goethe-Gesellschaft in Weimar, wo er die Umgestaltung der historischen Gärten bei den Schlössern zu Dornberg a. d. Saale durchführte. Nach Ablegung der staatlichen Diplom-Prüfung mit Lehrbefähigung übernahm er dann die Stelle als Fachlehrer an der neu geschaffenen Gartenbauwinterschule in Dortmund, fand Beschäftigung beim städtischen Gartenamt in Dortmund und wurde am 1. Juni 1928 als Lehrer für Pflanzenbau an die Lehranstalt für Obst- und Gartenbau nach Proskau berufen.

Gärtnereibesitzer **Anton Köhler** in Wilkau in Sachsen gehört über 40 Jahre dem Reichsverband an. Die Bezirksgruppe Oberes Erzgebirge ernannte ihn deshalb anläßlich seiner goldenen Hochzeit zum Ehrenmitglied und überreichte ihm gleichzeitig die goldene Verbandsnadel mit den besten Wünschen im Auftrage des Landesverbandes Sachsen.

Büchertisch

„Gartenbauwissenschaft"

Anläßlich des Erscheinens von Heft 1 und 2 des IV. Bandes der Zeitschrift „Die Gartenbauwissenschaft" (Verlag Julius Springer, Berlin W 9) machen wir unsere Mitglieder erneut darauf aufmerksam, daß sie laut besonderer Vereinbarung mit dem Verlag berechtigt sind, bei direkter Bestellung die Zeitschrift mit einem Nachlaß von 20% zu beziehen. Die Hefte erscheinen in zwangloser Folge und werden einzeln nach Maßgabe des Umfanges berechnet. Bisher liegen vor: Band I, Heft 1—6; Band II, Heft 1—6; Band III, Heft 1—6; ferner

Band IV Heft 1 — RM 11,20
(für Mitglieder RM 8,95)

Inhalt von Band IV, Heft 1

Originalienteil: Physiologisch-chemische Anatomie fleischiger Früchte unserer Gärten. (Gleichzeitig ein Beitrag über Reife-, Alters- und Stimulationserscheinungen an Samen und Früchten.) (Mit 2 Textabbildungen.) Von Anneliese Niethammer. — Stand der Kenntnisse über die biologische Bekämpfung der Blutlaus (Eriosoma lanigerum, Hausm.) mit Aphelinus mali Hald. in Europa. (Mit 9 Textabbildungen) von B. Sprengel. — Der Arsen- und Bleigehalt von Trauben, Traubenmost und Wein als Folge der Schädlingsbekämpfung. Von F. Hengl, P. Reckendorfer und F. Beran. — Prüfung von Raupenleimen 1928—1930. Von E. Hahmann und Chr. Schelin. — Ueber die Zusammensetzung von Süßmosten. Von Lochs. — Der IX. Internationale Gartenbaukongreß in London (7.—15. August 1930). — Referatenteil.

Band IV Heft 2 — RM 14,40
(für Mitglieder RM 11,50)

Inhalt von Band IV, Heft 2

Originalienteil: Mikrochemie einzelner Blüten im Zusammenhange mit der Honiggewinnung. Von Anneliese Niethammer. — Das Mohnkorn und seine Keimung. (Mit 3 Textabbildungen). Von Max Prochaska. — Ueber die Atmung und die Absterbeerscheinungen bei Hyazinthenzwiebeln bei höheren Temperaturen im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Gelbkrankheit. (Mit 4 Textabbildungen). Von H. E. Dolk und E. van Slogteren. — Ueber den Einfluß von Pseudococcus citri (Risso) Fern. auf die Nährpflanze. (Mit 13 Textabbildungen.) Von Huguette Bos. — Referatenteil.

Band IV Heft 3 — RM 11,20
(für Mitglieder RM 8,95)

Inhalt von Band IV, Heft 3

Artkreuzungen bei Begonia. (Mit 31 Textabbildungen.) Von W. Heermann. — Sonnenbrand-, Hitztod- und Austrocknungsschäden an Reben. (Mit 6 Textabbildungen.) Von A. Zschokke. — Kurze Mitteilungen: Ueber die Nitrifikation im Boden unter Dachpappe. (Mit 1 Textabbildung.) Von H. von Bronsart. — Referatenteil.

Band IV Heft 4 — RM 8,60
(für Mitglieder RM 14,50)

Inhalt von Band IV, Heft 4

Originalienteil: Beiträge zur Biologie des Wurzelsystems der Obstbäume. (Mit 36 Textabbildungen.) Von T. Kvarazkhelia. — Untersuchungen über das Betragen der Honigbiene als Blütenbestäuberin. (Mit 6 Textabbildungen.) Von A. Minderhond. — Mikroskopie, Mikro- und Biochemie verschiedener Honige. Eine Studie, dargestellt an mährischen Honigen. (Mit 71 Textabbildungen.) Von Anneliese Niethammer. — Referatenteil.

„Rechtstaschenbuch für die Landwirtschaft" von Amtsgerichtsrat W. Coermann. 500 Seiten, im Taschenformat, in Ganzleinen gebunden, Preis 6 RM.

Der Verlag für Wirtschaft und Verkehr hat die Reihe seiner Taschenbücher, die unseren Lesern bereits bekannt sind (z. B. Taschenbuch für Arbeitsrecht, für Steuerrecht usw.), weiter ergänzt und nunmehr ein Rechtstaschenbuch für die Landwirtschaft herausgebracht.

Dieses Taschenbuch zerfällt in zwei Hauptteile. Der erste Teil enthält einen Leitfaden durch die zerstreute Gesetzgebung. Hier wird ein systematischer Ueberblick in vier großen Abschnitten geboten: 1. Das Recht am Grund und Boden, 2. Die wirtschaftliche Ausnutzung des Grund und Bodens, 3. Die staatliche Förderung der Landwirtschaft, 4. Die Lasten der Landwirtschaft.

Der zweite Hauptteil bringt ein Lexikon des gesamten Landwirtschaftsrechts. Unter tausend Stichwörtern wird hier sofort die Antwort auf fast jede Rechtsfrage der Landwirtschaft gegeben.

Besonders vorteilhaft für den Käufer des Buches ist der Beratungsdienst des Verfassers für Fragen, über die man trotz des Buches im Zweifel ist. Beziehern gewährt der Verfasser nämlich freiwillig in entgegenkommender Weise für die erste Beratung eine ermäßigte Gebühr von 1 RM und für drei weitere Beratungen eine ermäßigte Gebühr von 2 RM.

Als Gesamturteil über das Buch stellen wir fest, daß es von großem Wert ist. Gerade das Landwirtschaftsrecht ist in einer Menge von Reichsgesetzen, vor allem aber in einer buntscheckigen Landesgesetzgebung zerstreut. Das Buch von Coermann hat dieses vielfältige Material mit großem Fleiß und Geschick übersichtlich gesammelt und sofort anwendungsreif geordnet.

Betriebsrätegesetz, Betriebsbilanzgesetz und Aufsichtsratgesetz unter Mitwirkung von Dr. Kalckbrenner, Oberregierungsrat im Reichsarbeitsministerium, und Dr. Steinmann, Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium, bearbeitet von Dr. J. Feig und Dr. F. Sigler, 13. und 14. Auflage. (Das neue Arbeitsrecht in erläuterten Einzelausgaben herausgegeben von Feig-Sigler, 1. Band) 1931, Preis geh. 10 RM.

Die Neuauflage hat wegen seines praktischen Wertes eingeführten Feig-Siglerschen Kommentars würdigt und verarbeitet die gesamte Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts bis in die letzten Tage. Die Grundsätze des Reichsarbeitsgerichts sind in knappster Form herausgeschält und als Fundstellen stets sämtliche große Entscheidungssammlungen herangezogen. Weist die Neuauflage insofern eine bisher von keinem anderen Kommentar gebotene Vielseitigkeit in der Quellenangabe auf, so hält sie andererseits an dem Grundsatz fest, der ihr zweites charakteristisches Merkmal darstellt der erschöpfenden Behandlung aller Streitfragen bei größter Kürze.

Der Kommentar von Feig-Sigler soll in seinem neuen Gewande mehr denn je der Kommentar für die Praxis sein. Vor seinen Wettgenossen hat er voraus, daß er nicht zu den dickbändigen Erläuterungswerken gehört, die Lehrbücher in Kommentarform sind, aber auch nicht zu den Handausgaben, die bei schwierigen Fragen in der Regel versagen.

So ist die Neuauflage nach jeder Richtung geeignet, maßgebender Führer und zuverlässiger Berater für das Recht der Betriebsverfassung zu sein, unentbehrlich für alles, was Betrieb im Sinne des Betriebsrätegesetzes ist, unentbehrlich auch für die Amtsstuben der Gerichte und Behörden und für die Büros der Verbände.

Wege zur Blumenkunst. Von Willi Damerius, mit 41 Abbildungen und 11 Kunstdrucktafeln. Preis geh. 1,20 RM, geb. 1,75 Reichsmark.

Ein sehr wohlfeiles Büchlein mit vielen nützlichen Anregungen. Nützlich besonders für jeden, der sich neuzeitlichen Forderungen anpassen will und in das Wesen der Blumenschmuckkunst tiefer eindringen möchte.

Der laufende Berg

Von Ludwig Ganghofer

Copyright bei Adolf Bonz & Co., Stuttgart

(21. Fortsetzung)

Als drunten die Elfuhr-Glocke gezogen wurde, traten die paar Leute, die mit den Schmiedgesellen gekommen waren, den Heimweg an. Einige Stunden später war man des Wassers so weit Herr geworden, daß Schorschl auch die Gesellen heimschicken konnte. Die Bäche, die von der Höhe des Berges niederströmten, begannen spärlicher zu fließen und sprudelten auf dem Wege, den ihnen die Arbeit der Menschenhände angewiesen hatte, mit gleichmäßigem Rauschen zu Tal. Nur einige Gräben waren noch zu ziehen, um das nachquellende Sickerwasser vom Sockel der Mauern abzuleiten.

Als auch dieses Letzte getan war, legte Michel erschöpft den Spaten aus der Hand. „Jetzt haben wir's! Jetzt geht's mir wie dem Mathes. Ich muß in d' Stub eini und muß mich niedersetzen."

Mathes arbeitete noch eine Weile, dann stellte auch er die Schaufel an die Mauer und wusch sich am rauschenden Bach die Hände und das Gesicht. Stumm wanderte er über den verwüsteten Grashang hinauf. Bei der kahlen Haselnußhecke, aus deren Zweigen er einst als Knabe die Maipfeifen für das Lenzl geschnitten hatte, setzte er sich in die Sonne. Die Arme um seine Knie schlingend, spähte er hinunter ins Tal.

Schorschl und Broni machten sich bald hier bald dort noch ein bißchen Arbeit. Dabei gingen sie verlegen an einander vorüber. „No ja," sagte Schorschl endlich, während er mit einem Span den Schlamm von seinem Pickel kratzte, „d' Arbeit is gar. Itz kann ich heimmarschieren." Er hob den Pickel auf die Schulter. „Oder net? Was meinst?"

Da kam sie mit heißem Gesicht auf ihn zugegangen und legte die Hand auf seinen Arm. „So viel plagt hast dich! Da därf doch d' Mutter net ungspeist heimgehn lassen. Magst net zum Essen bleiben?"

Er sah sie mit glücklichem Lachen an. „Dös kannst dir doch denken, wie gern ich bleib!"

„No also!" Sie atmete erleichtert auf. „Bleibst halt!" Die nassen Hände an der Schürze trocknend, ging sie zur Hausbank. Als sie saß, rückte sie gleich auf die Seite, damit er Platz neben ihr hätte.

„Mit Verlaub!" sagte er, lehnte den Pickel an die Mauer und setzte sich auf die Kante der Bank.

Broni sah ihn verwundert an. „Ruck a bißl zu! Heut hast dir 's kommode Sitzen verdient."

Er rutschte so dicht heran, daß sein Ellbogen den ihren drückte. „Ja ja, so geht's halt!" Was Klügeres fiel ihm nicht ein. Verlegen sprang sie auf. „Was is denn?" stotterte Schorschl erschrocken. „Wirst doch net davonlaufen?"

„Ich muß doch sagen drin, daß d' Mutter mit'm Essen auf dich auftragt."

„Aber kommst gleich wieder?"

Broni huschte ins Haus und fand die Mutter beim Herdfeuer. „Du," sagte sie und fühlte mit den Händen das Gesicht, „der Schorschl bleibt da zum Essen."

In Mutter Katherl schien eine Ahnung aufzudämmern. „Gleich dableiben tut er? Ah, da schaut' Sie schmunzelte.

„Geh, du! Der da draußen plagt mich, und jetzt plagst mich du auch noch!" Seufzend verließ Broni die Küche: im Flur fragte sie über die Schulter: „Mutter? Hast doch a bißl ebbes Guts?"

„Ja! Tiroler Knödl mach ich."

„Gott sei Lob und Dank! Die mässen ihm schmecken!" Sichtlich erleichtert kehrte Broni zur Hausbank zurück. Schorschl haschte ihre Hand. Aber sie machte sich wieder los, ging zum Fenster und spähte in die Stube. „Da schau her!" sagte sie lächelnd. „Der Vater is schon in der Ruh. Auf der Ofenbank liegt er und schlaft."

„Geh? Is wahr?" Lautlos kam Schorschl zum Fenster geschlichen, legte den Arm um Bronis Schultern, schmiegte seine Wange an die ihre, und so guckte das Paar in die Stube.

„So fest und gut hat 'r schon lang nimmer g'schlafen."

„Da müssen wir ihm dös bißl Schlaf vergunnen und müssen uns schön stad halten!" zischelte Schorschl, während er den Arm noch enger um das Mädel schlang. „Komm, setzen wir uns wieder auf d' Hausbank! Sonst rumpelst am End noch ans Fenster hin und weckst den Vater."

„Ja, hast recht!" Mit glänzenden Augen sah sie ihn an und ließ sich führen.

Nun saßen sie in der Sonne des Nachmittags, mit fest verschlungenen Händen. Verträumt und alles um sich her vergessend, lauschten sie dem Rauschen der Bäche und genossen wortlos die erste Freude ihres jungen Glückes, mit dem sie schneller fertig waren, als Mutter Katherl mit ihren Tiroler Knödeln.

Schorschl suchte mit lachenden Augen drunten im Tal das Dach seines Hauses. „Die Bäckenmahm! Da wird dreinschauen!" dachte er. Als er diesen Gedanken aussprechen wollte, sah er, daß Broni, deren Kopf an seiner Schulter ruhte, die Augen geschlossen hatte. Scheu streifte er mit den Lippen ihr zerzaustes Haar.

Tief atmend öffnete sie die Augen, blickte in Verwirrung zu ihm auf und stammelte: „Ich hab a bißl viel schaffen müssen die letzten Täg und Nächt. Und so viel gut is mir 's Rasten gewesen. Meiner Seel, jetzt wär ich schiergar a bißl eingschlafen! Bist mir hard drum?"

„Gott bewahr!" Er preßte sie zärtlich an sich. „Ich tu mich recht schön stad halten. Schenier dich net und mach deine Guckerln wieder zu!"

„Na, na!"

„Warum denn net?" Er wollte ihren Kopf an seiner Schulter betten und diese Gelegenheit benützen, um ihr den ersten Kuß zu geben.

Da wehrte sie ihm erschrocken und blickte über den Wiesenhang hinauf. „Jetzt net! Der Mathes schaut her. Dös möcht ich net, daß er so ebbes sehen muß."

Er begriff diese Sorge nicht. „Geh, was hast denn? Der Mathes weiß doch eh schon lang, wie's steht mit uns. Und schenieren mußt dich net wegen meiner! Ich bin nimmer der Schorschl, der ich gwesen bin. D' Lieb hat mich kuriert von der Lumperei. Jetzt bin ich an andrer."

„Ja, Schorschl! A ganz an andrer!" Sie sah mit stolzer Freude zu ihm auf. „Dös hab ich fein lang schon gmerkt."

„Gelt, ja? Und dös bleibt. Grad so, wie dö drei weißen Strickerln da!" Er zeigte ihr die Hand mit den Krallnarben. „Man sieht's noch allweil." Als sie schwieg und ihn so merkwürdig ansah, lachte er. „Ich an deiner Stell hätt gradso kratzt! Ich weiß schon: a bißl grob hab ich zugriffen."

Broni machte immer größere Augen. „Aber Schorschl! Wer soll dich kratzt haben? Ich?"

„Geh!" Er blinzelte lustig. „Verstell dich net so!"

„Aber Schorschl!" Sie sah seine Hand an, sah ihm wieder in die Augen und schüttelte den Kopf. „Jetzt fall's mir auch wieder ein, wie d' allweil gredt hast im Herbst: Katherl, Katherl! Allweil: Katherl!"

„Da hört sich doch alles auf!" Er lachte. „Broneri! Weißt es denn nimmer?"

„Was?"

„Selbigsmal in der Nacht —" Er hob die Hand und machte mit gekrümmten Fingern eine leicht verständliche Bewegung.

Dennoch verstand sie nicht. „Wann in der Nacht?"

„Wie ich 's zweitmal bei dir am Fenster war!"

„Du? A zweitsmal? Da weiß ich nix davon."

„Aber hörst!" Jetzt schüttelte auch er den Kopf. Um ihre schlummernde Erinnerung zu wecken, wurde er deutlicher und erzählte von jener stockfinsteren Nacht, in der er vor einem „gwissen Fensterl" seine guten Vorsätze gebeichtet und um freundlichen Beistand gebettelt hatte. Um Bronis Mundwinkel begann es verdächtig zu zucken. Und ehe Schorschl noch völlig zum Ende jener nächtlichen Fenstergeschichte kam, brach sie in lautes Lachen aus. Das war ein Lachen, so hell und lustig, wie man es seit Jahresfrist in der Simmerau nicht mehr gehört hatte.

Mutter Katherl erschien mit dem Kochlöffel in der Haustür und zog, um von dem jungen Paar nicht bemerkt zu werden, hurtig den grauen Kopf wieder zurück. In der Stube erwachte Michel aus seinem Schläfchen, kam verwundert zum Fenster, drückte die Nase an die Scheibe und lächelte zufrieden. Und droben auf dem verwüsteten Grashang, bei den kahlen Haselnußstauden, erhob sich Mathes und blickte auf das kleine Haus hinunter, als hätte ihn dieses herzliche Lachen aus schweren Träumen geweckt.

Nur Broni selbst erschrak vor diesem Lachen. „Jesus Maria! Lachen kann ich! Und da droben der Mathes! Und da drunt im Dorf —" Sie sprach nicht zu Ende. Ob sie wollte oder nicht: sie mußte lachen. Und dabei kamen ihr die Tränen.

Schorschl war so verblüfft, daß er eine Weile brauchte, bis er fragen konnte: „Madl? Bist denn narrisch worden?"

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.